



## **Was könnte die Taufe für ein Anfang sein Predigt am 16.1.2022 (Taufe des Herrn C)**

---

Tit 2,11-14; 3,4-7 – Lk 3,15-16.21-22

Heute geht es um die Taufe: um die Taufe Jesu und um unsere Taufe. Die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer ist ja die Taufe schlechthin, das Urbild für alle Taufen, die am Anfang eines jeden Christenlebens stehen.

Die Taufe ist Erinnerung, dass alles mit dem Wasser beginnt: „Im Anfang schwebte Gottes Geist über dem Wasser,“ heißt es in der ersten Schöpfungserzählung. Jesu Taufe ist nicht nur eine Episode, sie Schöpfung, Neubeginn.

Die Taufe ist ein Zeichen der Freiheit. Sie erinnert ja an die Wasser, durch die die Israeliten aus der Sklaverei in die Freiheit gezogen sind. Freiheit: So wie man Wasser nicht festhalten kann, so wie Wasser immer in die größere Weite hin strömt, so zeigt die Taufe Jesus als einen freien und befreiten Menschen.

Über der Taufe Jesu liegt eine große Spannung. Es heißt: „Das Volk war voll Erwartung.“ Alle spüren, dass da etwas Neues beginnt. Wenn schon „in jedem Anfang ein Zauber wohnt“ (Hermann Hesse), dann gilt das für Jesu Taufe ganz besonders. Hier passiert etwas, was alle angeht, und was alles verändert.

Warum lässt Jesus sich von Johannes taufen? Warum beugt sich der Messias vor dem Propheten? Warum stellt er sich in eine Reihe mit dem ganzen Volk? Er ist doch der Herr, Gottes Sohn. Er ist rein. Es gibt keine Sünden, die er abwaschen müsste. Jesus lässt sich taufen, weil er den unteren Weg gehen will. Ein Baby im Stall geboren und von armen Hirten begrüßt. Ein Kind, das auf den Straßen von Nazaret spielt wie alle anderen Kinder. Ein junger Mann, der bei seinem Vater als Zimmermann in die Lehre geht. Bald ein Freund der Zöllner und Prostituierten. Ein Meister, der seinen Jüngern die Füße wäscht. Am Ende ein Gescheiterter zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt. Wie nah kann Gott den Menschen kommen, in Glück und Elend? Paulus sagt: „Er war wie Gott, hielt aber nicht daran fest gottgleich zu sein. Sein Leben war das eines Menschen.“

Lukas erzählt, dass Jesus getauft wird und der Himmel sich öffnet. Und dass der Heilige Geist herabkommt, rettend – wie die Taube, die Noah das Ende der Sintflut verkündet. Und dass Jesus aufgeht: Ich bin geliebt, von Gott geliebt, Gott hat unendliche Freude an mir.

Es wird nirgends erzählt, dass Jesus selber getauft hätte. Seltsam, dass die Taufe trotzdem zu *dem* Zeichen der Jesusleute geworden ist. Sie taufen von Anfang an, nicht weil Jesus getauft hat, sondern weil Jesus getauft worden ist. (Franz Kamphaus)

Jesus wurde von seiner Taufe geprägt: mit schöpferischer Kraft, mit unstillbarer Sehnsucht nach Freiheit und unendlicher Liebe. Genauso soll die Taufe auch uns prägen. Wir sind getauft! Wir dürfen aufrecht und frei unter einem offenen Himmel leben! Wir müssen nicht alles aus eigener Kraft leisten, wir dürfen auf die Kraft des Heiligen Geistes vertrauen! Wir sind Kinder dieser Erde, aber auch Kinder Gottes! Wir sind nicht perfekt, aber gerade deshalb geliebt. Nicht weil wir fertig sind, sondern weil wir wachsen. Wir sind Schwestern und Brüder Jesu und ihn ihm Geschwister miteinander!

Was könnte die Taufe für ein Anfang sein, wenn wir sie nur begreifen würden, wenn wir ihr nur trauen würden. Wie befreit und versöhnt könnten wir leben und umgehen miteinander.

Wir könnten doch jeden Morgen mit einer kleinen Tauferinnerung beginnen: wenn wir uns im Bad Wasser durchs Gesicht laufen lassen oder unter der Dusche stehen und das mit einem Stoßgebet verbinden: „Danke, Gott, für das Wasser, mit dem ich einmal getauft wurde. Lass mich heute aus der Kraft meiner Taufe leben: schöpferisch, frei und liebevoll. Lass mich heute dein Kind sein und ein Bruder für die Menschen.“